

heißt.²² Mannheim war ein Zentrum des Radikalismus, und dort war es offenbar zu Ausschreitungen gekommen, die Schaaf zur „Austreibung des großen Ausschusses“ veranlaßten. Über diesen Vorfall hatte sich der bei den Behörden längst als Ultraradikaler bekannte Winkler ausgelassen. Geheimrat Schaaf ließ sich nicht provozieren, er reagierte überlegen und verzichtete auf eine Verfolgung dieser Angelegenheit. Er hängte sogar die Karikatur „unter Glas“ in seinem Amtszimmer auf. Ein Jahr später geriet Winkler erneut ins Blickfeld, als man ihm den Vertrieß der Flugschrift „Ein deutsches Rechenexempel“ vorwarf, ein Pamphlet auf die „fürstlichen Müßiggänger“, das zum Massenhaß und zum Gebrauch der Waffen aufrief.²³ Minutiös wird darin vorgerechnet, wie viele Millionen die gesamten fürstlichen und mediatisierten Adligen verschleuderten, „wie unsereiner etwa das Geld für eine Cigarre oder ein Glas Bier ausgibt“. Ein besonders brisantes, mit der Zehntablösung in Zusammenhang stehendes Thema hatte sich Winkler hier ausgesucht, die Rolle des Adels als Ausbeuter des kleinen Mannes. Gedruckt worden war das Blättchen unter „bundes-täglicher Preßfreiheit im 33. Jahr der nationalen Geduld“ (Der im Dezember 1846 ernannte Innenminister Bekk hatte inzwischen das Presseverbot aufgehoben und erkannte das Recht auf eine freie Presse an). Bei der Hausdurchsuchung fanden sich nicht nur 19 Exemplare dieser Flugschrift, sondern noch weitere politische Schriften sowie „Deutsche Lieder“ Hoffmanns von Fallersleben. Winkler wurde angeklagt und kam ins Gefängnis. Aber er hatte viele Freunde, die zu seinen Gunsten aussagten, darunter acht Bürger aus Kippenheim. Am 21. April 1847 unterzeichneten sie eine Bittschrift an das Großherzogliche Bezirksamt Ettenheim und boten an, für ihn zu bürgen. Fünf von ihnen wurden später ebenfalls des Hochverrats angeklagt: Apotheker Dung, Privatier Johann Metzger, Gemeinderatsmitglied Wagner, Kaufmann Erdin und Kronenwirt Burger. Nur gegen Franz Anton Großholz, der 1849 nach der Niederschlagung der Revolution als linientreuer Bürgermeister von Kippenheim eingesetzt werden sollte, lag nichts vor.²⁴ Die Anklage gegen Winkler wurde nach den März-Ereignissen des Jahres 1848 am 20. des Monats aufgrund einer Amnestie des Großherzogs für politische Verbrechen zurückgenommen.²⁵ Aber als es nach dem Heckerzug im April und dem Struveputsch im September 1848 im darauffolgenden Jahr zu einem Volksaufstand kam, holten die Behörden die Listen mit den Namen der damals involvierten Bürger wieder hervor. Schon seit vielen Jahren führten die Behörden übrigens Listen, z. B. von Ärzten und Apothekern, die eine der Revolutionszeitungen abonniert hatten, darunter der Apotheker Dung.²⁶

4. Haben Juden ein Wahlrecht?

Seit 1847 führte Albert Dung nicht nur die Apotheke, sondern versah auch das Amt des Bürgermeisters, das zuvor Georg Friedrich ausgeübt hatte. Der Apotheker hatte sich systematisch emporgearbeitet, denn 1846, bei der Wahl der Wahlmänner, hatte er noch den letzten Platz mit dem geringsten Stimmenanteil eingenommen. Und nun war er Bürgermeister und übte schon qua Amt Einfluß auf das politische Geschehen in der Gemeinde aus. Als im Frühjahr 1848 die Wahl der Wahlmänner zum Deutschen Parlament erfolgen sollte, war die Gemeinde mit den bisher gewährten vier Wahlmännern nicht mehr einverstanden. Sie wollte nun fünf, da die Einwohnerzahl